

Kutscha, Günter

Berufs- und Wirtschaftspädagogik als unverzichtbarer Bestandteil des Studiums

Wirtschaft und Erziehung 43 (1991) 3, S. 110-111



Quellenangabe/ Reference:

Kutscha, Günter: Berufs- und Wirtschaftspädagogik als unverzichtbarer Bestandteil des Studiums - In: *Wirtschaft und Erziehung* 43 (1991) 3, S. 110-111 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-15911 - DOI: 10.25656/01:1591

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-15911>

<https://doi.org/10.25656/01:1591>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Berufs- und Wirtschafts- pädagogik als unverzichtbarer Bestandteil des Studiums¹

von Prof. Dr. GÜNTER KUTSCHA

Die ersten gesamtdeutschen Hochschultage Berufliche Bildung in Magdeburg waren dem Leitthema "Schlüsselqualifikationen" gewidmet. Was immer man von diesem schon fast verschlissenen Schlagwort halten mag, es geht letztlich um das Problem, wie den Herausforderungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien mit einem berufspädagogisch überzeugenden Konzept zu begegnen sei.

Die Zahl der Stunden in den beruflichen Fachrichtungen ist rapide gesunken; Notmaßnahmen werden angekündigt, kaum da sich bundesweit anerkannte Standards der Qualifizierung zur professionellen Ausübung des Lehramts an beruflichen Schulen hätten konsolidieren lassen, wie sie etwa der Deutsche Bildungsrat (1970) anstrebte und wie sie die Kultusministerkonferenz in der "Rahmenvereinbarung für die Ausbildung und Prüfung für das Lehramt mit Schwerpunkt Sekundarstufe II – Lehrbefähigung für Fachrichtungen des beruflichen Schulwesens" vom 5. Oktober 1973 vereinbarte. Während die betriebliche Berufsausbildung seit einigen Jahren einen erheblichen Reputationsgewinn verzeichnen kann, ist die Berufsschule scharfer Kritik ausgesetzt. Zweifel werden laut, ob sie im Rahmen des dualen Systems überhaupt in der Lage sein wird, die auf sie zukommenden, aus den technologischen Entwicklungen im Beschäftigungssystem und aus der Neuordnung der Berufsausbildung

resultierenden Aufgaben mit dem vorhandenen Bestand und den für die kommenden Jahre absehbaren Zugängen an Lehrern und Lehrerinnen beruflicher Fachrichtungen zu bewältigen. Mehr als jede Neuordnung und Curriculumentwicklung zu leisten vermag, wird das Innovationspotential der beruflichen Schulen durch den Zugang an qualifizierten Lehramtsanwörtern bestimmt. Um diese ist es nach den amtlichen und nicht-amtlichen Statistiken schlecht bestellt.

Anlässlich des 12. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft befasste sich die Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik am 21. März 1990 mit "Bilanz und Perspektiven der Lehrerausbildung für berufliche Schulen". Das Ergebnis ist in einer einstimmig beschlossenen "Stellungnahme zum Studium für Lehrer/Lehrerinnen an beruflichen Schulen" dokumentiert (siehe WuE 1991, S. 22).

Nach einstimmiger Auffassung der DGfE-Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik ist die wissenschaftliche Ausbildung von Lehrern/Lehrerinnen an beruflichen Schulen grundlegend zu organisieren. Das heißt: alle Fächer sind im Grund- und Hauptstudium anzubieten. Dies schließt die berufs- und wirtschaftspädagogischen sowie fachdidaktischen Angebote ein, weil nur so die wissenschaftliche Qualifikation für berufliche Lehr- und Lernprozesse entwickelt werden kann. Aufbaustudiengänge, die in anderen Organisationsformen die gleichen Standards sichern, sollten nur in definierten Ausnahmen vorgesehen sein. Die DGfE-Kommission plädiert dafür, daß sämtliche Studiengänge für Lehrer und Lehrerinnen an beruflichen Schulen als Diplomstudiengänge anzubieten sind. Grund für diese Forderung sind die negativen Erfahrungen mit Studiengängen, die mit der Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen abschließen. Diese Studiengänge sind unter den

Druck der allgemeinen Staatsprüfung geraten und gefährden die für die beruflichen Schulen nötige Differenzierung. Das Studium sollte einheitlich gegliedert sein in

Berufs- und Wirtschaftspädagogik,

– Berufliche Fachrichtung/Fachwissenschaft,

– Wahlpflichtbereich.

Die bewußt auf wenige Kernpunkte fokussierte Stellungnahme ist in ihrer inhaltlichen Substanz nicht zu unterschätzen. Im Grunde geht es dabei um die Professionalität und wissenschaftliche Verantwortbarkeit der Ausbildung eines Berufsstandes, von dem die Gesellschaft einen maßgeblichen Beitrag zur beruflichen Bildung der nachwachsenden Generation erwartet. Die zentrale Aufgabe des Lehrers an beruflichen Schulen besteht darin, Schüler und Schülerinnen zu befähigen, komplexe berufliche Situationen zu bewältigen und die für ihre berufliche Laufbahn erforderlichen Voraussetzungen zu erwerben. Hierfür erforderliche Kompetenzen gewinnt der künftige Lehrer an beruflichen Schulen nicht allein durch das fachwissenschaftliche Studium und durch die fachdidaktische Durchdringung einer oder mehrerer Bezugsdisziplinen, sondern aus der berufspädagogisch reflektierten Analyse und Deutung beruflicher Handlungsfelder. Die Qualität des berufs- und wirtschaftspädagogischen Studiums ist mithin der entscheidende Prüfstein für das Maß an Professionalisierung, die durch die wissenschaftliche Ausbildung von Lehrern an beruflichen Schulen angestrebt und realisiert wird.

Die Stellungnahme der DGfE-Kommission und die darin geforderte Neuorientierung der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen an beruflichen Schulen kann durchaus an bewährte Traditionen anknüpfen. Bekanntlich wird das Lehrerstudium für den kaufmännischen Bereich herkömmlich als Diplomstudium mit

dem Abschluss des Diplom-Handelslehrers durchgeführt. Diese Form hat sich als doppeltqualifizierender Studiengang im Vergleich zu Studiengängen beruflicher Fachrichtungen mit dem Abschluss des Staatsexamens außerordentlich positiv bewährt. Die Absolventen sind nicht nur auf Tätigkeiten im staatlichen Schuldienst verwiesen, sondern haben auch gute berufliche Karrierechancen im betrieblichen Ausbildungs- und Personalwesen, ganz abgesehen davon, daß es für die Studierenden in der Regel unkompliziert ist, in Verbindung mit dem Diplom-Handelslehrerexamen **auch** den Abschluss als Diplom-Kaufmann bzw. Diplom-Volkswirt zu erreichen. Die Erweiterung der Chancen zur Mehrfachqualifizierung ist die marktlogische Konsequenz aus der Tatsache, daß der Staat – wie in der Bundesrepublik in der Vergangenheit bereits praktiziert – keine Gewährleistung für die Einstellung der ausgebildeten Lehramtsstudenten übernimmt. Daß sich die Nicht-Übernahme ausgebildeter Lehrer so verheerend auf die beruflichen Fachrichtungen mit dem Abschluss des Staatsexamens, insbesondere im gewerblich-technischen **Bereich**, auswirkte, während der Studiengang des Diplom-Handelslehrers davon weit geringer betroffen ist und nach wie vor eine hohe Attraktivität genießt, hängt offenbar mit den unterschiedlichen Einstellungsrisiken bzw. -chancen für die Absolventen dieser Studiengänge zusammen. Damit ist freilich nur ein Aspekt der Forderung angesprochen, die Lehramtsstudiengänge aller beruflichen Fachrichtungen als Diplom-Studiengänge zu organisieren und deren Abschlüsse hinsichtlich der Übernahme in den Vorbereitungsdienst (Referendariat) dem Ersten Staatsexamen gleichzustellen. Der andere, aus wissenschaftlicher Sicht vielleicht noch wichtigere Aspekt betrifft die Autonomie der Universitäten in Forschung, Lehre und Ausbildung ihrer Studenten. Beim Staatsexamen handelt es sich im Prinzip um

den Eingriff eines mit Monopolprivilegien ausgestatteten Arbeitgebers in die Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Ausbildungstätigkeiten an Universitäten. Dieses Vorrecht des Staats damit zu begründen, daß es Gewähr für eine effiziente Vorbereitung auf die komplexen Anforderungen der Lehrertätigkeiten im Berufsschulunterricht und damit letztlich für eine qualifizierte Berufsausbildung **der Jugendlichen in Deutschland** bietet, dürfte heute wohl kaum noch überzeugend sein.

I Die Stellungnahme des Verfassers ist für die Dokumentation der Hochschultage Berufliche Bildung vorgesehen. Sie trägt den Titel: Berufs- und wirtschaftspädagogisches Studium als unverzichtbarer Bestandteil der qualifizierten Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen an beruflichen Schulen in Deutschland – Zur Stellungnahme der DGfE-Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik. WuE hat eine gekürzte Fassung übernommen.

□Kutscha, G.: Zur Professionalisierung des Berufspädagogen. In: Die berufsbildende Schule 41 (1989) 12, S. 762 – 775.